

„Wir machen das nicht als Volksbelustigung“

Brauchtum Auch die Burgberger Klausen sind ab Montag wieder unterwegs – Die Oberklausen Roland Zeller und Matthias Fink erklären, warum

VON SABINE METZGER

Burgberg Erst läuten die Kirchenglocken, dann kommen die Böllerschützen. Das ist das Startzeichen für die 60 Burgberger Klausen, die von der Grüntenstraße aus zum Dorfplatz laufen und dabei ununterbrochen mit ihren großen Glockenschellen. Der Sage nach wollen sie böse Wintergeister vertreiben.



Am Montag und Dienstag sind die Klausen unterwegs in Burgberg. Foto: privat

Das Klausentreiben hat Tradition im Allgäu. In vielen Dörfern sind am 6. Dezember die wilden Klausen unterwegs. In Burgberg findet das Klausentreiben am 5. und am 6. Dezember statt. „Wir springen an beiden Tagen vom 19 bis 22 Uhr. Danach wird in der Wirtschaft gefeiert“, sagen Erster Oberklaus Roland Zeller und sein Vize Matthias Fink. Das Klausentreiben ist für sie jedes Jahr ein Erlebnis. „Dafür nehmen wir uns Urlaub.“

Keine Absperrungen in Burgberg für die Zuschauer

Mitspringen dürfen junge Männer ab 16 mit Wohnsitz in Burgberg. „Und ledig müssen sie sein“, erklärt Zeller. Bereits vor einer Woche gab es ein Treffen, bei dem alles Wichtige rund um die beiden Klausentage besprochen wurde. Da ging es darum, wie das „Häs“ auszusehen hat und wie das Klausentreiben abzuablaufen hat. Beim Burgberger Klausentreiben gibt es nämlich keine Absperrungen für die Zuschauer und auch keine Registrierung durch die Polizei. „Unangenehme Vorfälle hatten wir bisher noch nicht“, sagen Zeller und Fink. So solle es auch bleiben.

Wer sich in den Weg stellt, bekommt Rutenhiebe

Nach überliefernem Brauch ziehen die Burgberger Klausen im Rudel durchs Dorf und schellen mit den Glocken möglichst laut. Am ersten Tag geht's von der Grüntenstraße in die Ortsmitte, am zweiten laufen sie in kleinen Gruppen sternförmig zum Dorfplatz. Wer sich den unheimlichen Gestalten in den Weg stellt, bekommt schon ein paar Rutenhiebe ab. Oder muss sich auf die Straße knien und laut beten. „Aufs Schlagen kommt es uns nicht an“, sagt Zeller. Ihm und seinen wilden Klausen ist es viel wichtiger, dass das Klausentreiben Brauchtum bleibt und nicht als publikumswirksamer Event vermarktet wird. „Wir

machen das nicht als Volksbelustigung. Wir wollen unser Brauchtum leben.“

Mächtige Gestalten ziehen im Dunkeln durch die Straßen

Schön schaurig sehen die Klausen ja schon aus. Ganz in Tierfelle gekleidet, mit einem Bart aus Hanf, mit großen Hörnern und Fuchs- und Dachsfellen auf dem Kopf, sind es schon mächtige Gestalten, die da im Dunkeln durch die Straßen ziehen. Die Schellen tragen sie an breiten Riemen um die Taille. Ganz im Fell-Häs und mit einer neun Kilo schwe-

ren Glocke vor dem Bauch kommt man trotz winterlicher Temperaturen ganz schön ins Schwitzen. Deshalb haben die Burgberger Klausen auf ihrem Weg durchs Dorf einige von der Straße aus nicht einsehbare Stationen aufgebaut.

„Hier kann man dann mal einen Schluck trinken.“ Dabei sei selbstverständlich, dass die Klausen erst dann den Kopf abnehmen, wenn sie unter sich sind und wenn der erste und zweite Oberklaus das Zeichen dafür geben. Ein echter Klaus zeige sich nicht öffentlich ohne „Grind“. Das gelte auch für den Wirtshausbe-

such nach dem offiziellen Treiben. „Da zieht man sich um und dann geht man zum Feiern.“

Die Klausen verschwinden im Grüntenmassiv

Nach 22 Uhr wird es in Burgberg wieder ruhig – das Klausentreiben ist vorbei. Der Legende nach verschwinden die Klausen dann im Grüntenmassiv. Schaut man vom Dorf aus auf das Burgberger Hörnle, sieht man hundert Meter unterhalb des Gipfel ein dunkles Loch. Das ist der legendäre „Klöße Schronz.“